

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Inserionspreis:
die dreigespaltene Korpuszeile oder
deren Raum 13 $\frac{1}{2}$ Fig.

Spresstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfunzigster Jahrgang.

Nr. 240.

Donnerstag den 14. October.

1886.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringersohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Von der Königlichen Regierung ist ein Formular für Einkommen- und Klassensteuer-Reklamationen entworfen worden, dessen Benutzung sich den reklamirenden und recurirenden Steuerpflichtigen in deren eigenen Interesse empfehle, da durch die Beantwortung der in dem Formulare gestellten Fragen die häufig notwendigen Rückfragen vermieden werden. Das Formular ist in der hiesigen Kreisblattsdruckerei zu haben.
Merseburg, den 2. October 1886.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die städtische Sparkasse in Lauchstädt nach wie vor sämtliche Einlagen mit 3 $\frac{1}{2}$ % verzinst. Bei Ausleihungen den Procentfuß vom 1. Januar 1887 auf 4% herabgesetzt.
Lauchstädt im October 1886.
Das Directorium der städtischen Sparkasse.

Auction

im städtischen Leihhause zu Merseburg
Sonnabend, den 6. November cr.
von 9 Uhr ab

der nicht eingekläuften Pfandstücke von 15601—16750 enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten u.

Die etwaigen Ueberflüsse können binnen Jahresfrist bei uns in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 12. October 1886.

Der Verwaltungsrath.
Behender.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 13. October.

Aus Bulgarien!

Trotz der Drohung mit der Ungnade und dem Horn des Czaren, des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien, die übrigens von russischer Seite schon wieder aufgenommen sind, trotz aller Wählerereien und Aufsehereien des Generals Kaulbars und seiner Genossen, hat die bulgarische Regierung bei den am letzten Sonntag stattgehabten Wahlen zur großen Nationalversammlung einen glänzenden Sieg errungen. Von 420 Abgeordneten gehören nur 20 zur russischen Partei. Karawelow, von dem man nicht mit Unrecht annimmt, er neige zu Rußland, erhielt in Sofia ganze 17 Stimmen. Zu Lärmzügen kam es außer in Sofia in allen Städten, wo russische Konsule sind, die eine Ehre darin suchten, mazedonische und montenegrinische Bande aufzureizen und sie zu veranlassen, das Wahlgeschäft zu stören. Die Störenfriede wurden aber tüchtig durchgeprügelt

und überall schnell verjagt. Aus Duniga heißt es, daß von Russen aufgehegte Macedonier den Polizeipräsidenten Dimitrow, sowie beide Kandidaten der Nationalpartei Sograw und Granscharow ermordeten.

General Kaulbars hat auf seiner ganzen Reise bis Schumla nicht eine einzige Stadt gefunden, die sich für Rußland erklärt hätte. Alles war für die Regierung. Auf seinen Befehl hat der russische Konsul Nekludow in Sofia der bulgarischen Regierung ein Schriftstück übersandt, in welchem das Rundschreiben der bulgarischen Regierung, welches die Einmischung fremder Staatsbürger in die Wahlen untersagt, auf das Entschiedenste gemißbilligt und getadelt wird. Außerdem werden die vorgenommenen Wahlen für ungültig erklärt und gegen den Angriff, der von einer größeren Volksmenge auf das russische Konsulat unternommen sei, wird protestiert.

In Eski-Sagbra ist ein Mann, Namens Iwanow, wegen Verschwörung gegen die Regentenschaft verhaftet worden. Derselbe gestand ein, daß der Wojwode Dedo George durch den russischen Konsul Schacholm in Rustschuk für die Bildung bewaffneter Banden gewonnen war. Jeder Mann sollte 90 Lire erhalten. Am 17. October sollten die Banden vom Gebirge Starapanira den Feldzug beginnen und die Ruhe stören, um die russische Besetzung zu beschleunigen. Das Land ist ruhig, der Wojwode verschwunden.

Ueber den Skandalvorfall in Sofia entnehmen wir einem längeren Bericht der R. V. N. S. g. g.: „Der russische Konsul Nekludow sagte einem Haufen mazedonischer und montenegrinischer Bauern, Rußland erkenne die Wahlen nicht an. Die Leute stürmten darauf in die Wahllokale, um die Wahlurnen zu zertrümmern und das Wahlgeschäft unmöglich zu machen. Ein heftiger Hagel von großen Steinen, welche die Bauern unter den Schapelpen verborgen mitgebracht hatten, eröffnete die Schlägerei. Die Mehrzahl der Bauern drang in das Lokal ein. In diesem Augenblick folgte aus dem Innern heraus ein rasch ausgeführter Gegenangriff. Die Bauern wurden mit ungläublicher Geschwindigkeit hinausgeworfen, hinter ihnen her eilten die Verfolger mit Stöcken. Die Bauern machten in ihren weißen Schapelpen den Eindruck einer fliehenden Hammelherde. Alles dauerte kaum drei Minuten. Etwa sechs Bauern hatten leichte Verwundungen am Kopfe und blutende Raisen davongetragen. Sofort erscholl bei ihnen das Lösungswort: zum russischen Konsulat. Die Bauern, etwa 200 Mann stark, wurden in den Vorhof des Konsulates eingelassen. Die Verwundeten wurden an den offenen Fenstern recht augenscheinlich verbunden; dann wurden die Gefäße, in denen man ihnen das Blut abgewaschen, ebenso augenscheinlich durch die Reihlen ihrer Genossen getragen. Die Bauern bemächtigten sich eines im Hofe liegenden Holzhaufens, aus dem sie mächtige Knüppel zurecht hackten; die Diener des Konsulates trugen ihnen zur Erleichterung

dieser Arbeit Sägen herbei. Um 3 Uhr Nachmittags stiegen zwischen den halbetrunknen Bauern im Hofe des Konsulates und der Menge auf der Straße Kekerereien an. Einige Jungen warfen Kieselsteine in den Hof, worauf die Bauern mit einem regelrechten Bombardement, bei dem Pflastersteine und mächtige Knüppel als Wurfgeschosse dienten, antworteten. Die Polizei trieb hierauf die Menge vom Bürgersteige zurück, worauf völlige Beruhigung eintrat. Bald nahm der Austritt sogar ein lustiges Aussehen an und die Menge fing an, sich mit Wigen zu vergnügen. Dieser harmlose Ausgang der russischen Herausforderung schien jedoch nicht den Beifall der Leiter dieser nichtsnutzigen Aufseherei zu finden; denn die Bauern im Hofe begannen von Neuem, die im russischen Konsulat erhaltenen Knüppel auf die Menge zu schleudern. Darauf warfen einige Jungen mit Kieselsteinen in den Hof, worauf die Kavassen sofort aus Revolvern Feuer gaben. Die meisten Schüsse trafen das gegenüberliegende deutsche Consulat, vor dessen Thürgerade viele Deutsche standen. Es ist ein wahres Wunder, daß Niemand getödtet oder verwundet ist. Das ganze Gebäude trägt Kugelspuren, und die von der Wand abgefallenen Kugeln konnten auf dem Bürgersteige aufgesammelt werden. Der deutsche Generalconsul von Thielmann war während des Vorganges zur Stelle. Die Entrüstung über das Vorgehen der Russen ist ganz allgemein bei den Bulgaren wie bei den Ausländern, ihr Auftreten übersteigt denn doch alle Begriffe. Die Bauern wurden später aus dem Consulatshofe entfernt, eine Zeit lang in den Kasernen eingesperrt gehalten und dann ließ man sie laufen. Nicht die Bulgaren haben also den Russen eine Beleidigung zugefügt, das Umgekehrte ist vielmehr der Fall.

General Kaulbars ist Montag Abend in Barua angekommen und von einer Deputation Jankowitschen empfangen worden. Vor dem russischen Consulate war eine Volksmenge versammelt, welche dem General zurief: „Es lebe das unabhängige Bulgarien, es lebe der Feld von Sitnitsa!“ Eine Deputation unterbreitete dem General die Wünsche des Volkes, worauf Kaulbars die Regierung heftig angriff. Die Deputation erklärte aber, sie habe zur Regierung volles Vertrauen, worauf der Herr Gesandte ohne Weiteres kehrt machte. Barua galt für die ruffenfreundlichste Stadt.

Russische Blätter sprechen bereits die Befürchtung aus, die bulgarische Nationalversammlung werde, nachdem die Dinge soweit gegeben, den Fürsten Alexander wieder wählen, ohne daß es die Regierung in Sofia hindern könne, wenn sie überhaupt das Letztere wolle. Ratlow gesteht in der Moskauer Zeitung zu, daß Rußland sich verpflichtet, von einer Besetzung Bulgariens abzusehen. Das „Peter sb. Journal“ schreibt, die Wahlexcuse bei den bulgarischen Wahlen zeigten, daß Rußland mit seinem

Protest gegen die frühe Vornahme derselben Recht gehabt. Davon, daß die russischen Vertreter diese Exzesse auf dem Gewissen haben, sagt das bißere Blatt nichts.

Folgendes Telegramm des Fürsten Alexander soll in Rußland verlesen sein: „Ich verweigere die Annahme des mit von der kleinen Sobranje votierten Geldes; sollte ich von der großen Sobranje wiedergewählt werden, so werde ich den Thron durch Gottes Gnade und des Volkes Willen wieder einnehmen!“ Klingt nicht recht wahrscheinlich.

Politischer Tagesbericht.

* Lord Churchill ist, wie schon gemeldet, von Dresden über Prag in Wien eingetroffen, und es wird behauptet, daß er auf der Rückreise nach London wiederum Station in Berlin machen werde. Ueber die Absicht und den Reisezweck des englischen Ministers gehen die Ansichten noch vollständig auseinander. Noch gar nicht erörtert ist der Umstand, wo denn der Minister war, bevor er in Berlin eintraf. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß er nicht Barzin vor Berlin besuchte, und wenn das geschehen, konnte er in Berlin englische Botschaft und Auswärtiges Amt ruhig links liegen lassen und höchst gemütlich seine Reize fortsetzen. Eine Erholungsreise ist die des Ministers sicher nicht. Wenn man zur Erholung reist, geht man nicht in fünf Tagen von Berlin nach Wien, da geht es etwas langsamer zu.

* Die Nachricht, daß mit der Leitung des Reichsschatzamtes in Berlin bis auf Weiteres der preussische Finanzminister beauftragt worden sei, scheint verfrüht gewesen zu sein; wenigstens ist nach den von der Hoff. Ztg. neuerdings einbezogenen Informationen von der Uebnahme dieses neuen Amtes durch Herrn von Scholz bis jetzt weder im Reichsschatzamt noch im preussischen Finanzministerium etwas bekannt.

* König Georg von Griechenland über die europäische Lage. Das Pariser Journal „Temps“ berichtet über eine Unterredung, welche einer seiner Mitarbeiter mit dem König von Griechenland gehabt hat. In derselben erkannte der König an, daß sich Europa augenblicklich in einem Zustande der Beunruhigung und Störung befinde; Griechenland werde sich indessen nicht in den Lauf der Ereignisse einmischen, sondern sich wie Frankreich damit begnügen, eine beobachtende Haltung anzunehmen. Das gegenwärtige Gleichgewicht Europa's, wie dasselbe durch die Ereignisse der letzten zehn Jahre hergestellt sei, könne kein definitives sein. Die Zeiten Karl's V., Ludwig's XIV., und Napoleon's I. lieferten den Beweis dafür, daß keine Macht auf lange Zeit hinaus die absolute Suprematie in Europa behalten könne. Der König beklagte lebhaft, daß gewisse Bestimmungen des Berliner Vertrages nicht beobachtet würden und sprach schließlich mit Anerkennung von den hervorragenden Eigenschaften Freycinet's. — Der König hat mit seinen Worten, wenn sie richtig sind, auch einen Ausfall gegen Deutschland verbunden, der im höchsten Grade ungeschickt ist. Deutschland hat sich die Suprematie in Europa nie angeeignet; hätte Deutschland das getan, so könnte es dem jetzigen eigenmächtigen Treiben der Russen in Bulgarien nicht so ruhig zusehen, wie es der Fall ist.

Aus Paris wird gemeldet: Die Polizei verhindert am Sonntag das Anschlagen von Prospekt des Heßblattes „Revanche“. Einer dieser Prospekte enthielt ein Portrait des Generals Boulanger. Der Kriegsminister weist jetzt in einer Erklärung die Annahme zurück, daß er mit dem Blatt in Verbindung stehe. Er habe mit demselben nichts zu thun.

Die Generale Jamont und Jamais, Oberbefehlshaber und Generalstabschef des französischen Korps in Tonkin, sind, der Hoff. Ztg. zufolge, abberufen, weil sie sich mit dem Generalresidenten Paul Bert berart überworfen hatten, daß sie sich zuletzt nicht mehr grüßten.

* In dem österreichischen Abgeordnetenhause wurde am Dienstag über den Erlaß des Justizministers verhandelt, nach welchem am Pester Oberlandesgericht die deutsche sowohl, wie die

tschechische Sprache zugelassen sind. Minister Pragat verteidigte die Bestimmung und mit 171 gegen 118 deutschliberale Stimmen wurde seiner Antwort zugestimmt, jede Debatte abgebrochen. Das war etwas für die Tschechen!

Durch kaiserliche Ordre sind die österreichisch-ungarischen Delegationen zum 4. November nach Pest einberufen.

Lord Churchill ist im Hotel Imperial in Wien abgestiegen.

Die bulgarische Regierung empfängt in dem Wiener „Fremdenblatt“, dem Organ des auswärtigen Ministeriums, abermals ein Lob.

* Der englische Botschafter Thornton reiste aus Konstantinopel nach London zurück, während als sein Vertreter der bekannte Russenfeind Mr. White dort bleibt. Das hat man von englischer Seite aus nun doch durchgesehen, zum geheimen Ingrimm der Russen.

* In Delhi in Indien haben blutige Zusammenstöße zwischen Hindus und Mahomedanern stattgefunden. Mehrere Tote, viele Verwundete.

Bermischte Nachrichten.

— In Baden-Baden fand am Montag bei der Kaiserin anlässlich des Geburtstages der Herzogin von Hamilton ein Diner statt, bei welchem auch der Kaiser wieder erschien.

— Die vermählte Gräfin Arnim-Muskau soll im Straßburger Landkreise gesehen sein. Den Reuten fiel das seltsame Wesen der Fremden leider zu spät auf. Graf Arnim hat persönlich die Nachforschungen aufgenommen.

— In Danzig erschloß ein Bauaufseher seine geschiedene Frau und dann sich selbst.

— Merkwürdige Heirathsgeschichten. In Waggon Weel in Idaho, also im äußersten Westen der Vereinigten Staaten, herrscht ein ganz außerordentlicher Mangel an weiblichen Wesen. Die Einwohner der kleinen Stadt müssen sich fast alle ohne bessere Hälfte durchs Leben schleppen. Da geschah es vor einiger Zeit, daß ein solcher Einwohner starb, ein junger Mann, zu dessen Beerdigung seine beiden hübschen Schwestern aus dem Osten gereist kamen. Als sie aber das weiberlose Nest wieder verlassen wollten, begab sich eine zahlreiche Abordnung, mit dem Bürgermeister an der Spitze, zu ihnen, mit der Aufforderung, Gatten zu wählen. Das Stadtoberhaupt trat selbst als Bewerber auf. Als die Mädchen auf der Abreise beharrten, wurden sie mehrere Tage hindurch förmlich belagert, bis sie sich endlich entschlossen, zwei stattlichen Männern sich zu verloben. Der Bürgermeister erhielt einen Korb wegen allzu reifen Alters. Sie meldeten der zu Hause verbliebenen Mutter die Verlobung. Diese kam herbei, erklärte die gleich nach des Bruders Tode erfolgte Verlobung für unpassend und versagte ihre Einwilligung. Kein Mittel half, es wurden sogar Volksversammlungen zur Klärung der schwierigen Fragen veranstaltet. Jetzt war es der Bürgermeister, der auf einen glänzenden Gedanken kam. Er ging zu der Mutter der beiden Mädchen, machte ihr einen Heirathsantrag und wurde erhört. Bald nachher wurden alle drei Paare getraut.

— Einer amüsanten Blauderei der Nat.-Ztg. über die Suche der Berliner Berichterstatter nach dem englischen Minister Churchill am Mittwoch und Donnerstag entnehmen wir: Steckbrief: Statur: klein; Haare: kurz und in der Mitte geteilt; Bart: kurzer englischer Anschlag an den Seiten; gedrehter Schnurrbart; Nase: Mittelgröße; Sprache: englisch. Besondere Kennzeichen: Reist unter dem Namen eines Lord. Das war das Material mit welchem ausgerüstet, die Berichterstatter der Zeitungen hinausgeschickt wurden, um — lebendig oder todt — den Schatzkanzler England's, Lord Randolph Churchill, an die Redaktionen abzuliefern. Die ersten und unerlässlichsten Schritte zur Ausführung der Aufgabe wurden den bewährtesten Kräften überlassen: die Besetzung der Bahnhöfe, das Vigilieren auf die Hotels. Jeder farrirte Anzug wurde gemustert, jedes verdächtige „yes“ oder „no“ wurde bis an die Schwelle der Thüre verfolgt. Denn wenn auch von England aus gemeldet worden, daß Lord Churchill eben im Be-

griff stehe, nach dem Kontinent abzureisen, so blieb er doch von diesem Moment ab verschwunden. Von England abgereist war er: die Seeberichte meldeten von keinem untergegangenen Postdampfer. Ergo war er auch auf dem Kontinent angekommen. Aber wo, wann und wie? Eine Ehrenwache mit gepölkerten Bleisoldaten war bereit, ihn zu empfangen, die englischen Zeitungen erwarteten vergeblich Mittheilungen über ihren Randy. . . In den Hotels fing man inzwischen an, Seitens der Hotelbediensteten auf die fahrenden Engländer aufmerksam zu werden, die Anfragen über Lord Churchill's Ankunft mehrten sich in den vornehmen Gasthöfen. Wenn ihn nicht jedes Haus besitzen konnte, so war der Wunsch, ihn zu beherbergen, doch bei allen gleich lebendig, und es gab Donnerstag um die Mittagszeit in ganz Berlin kein vornehmer, Engländer beherbergendes Hotel, in welchem die Portiers nicht geschworen hätten, daß sie den alleinigen, echten Churchill besäßen. Zwar in den Kunstläden gab es keine Photographien, die Identität festzustellen, aber dem spekulierenden Geiste gelang es, trotz solcher Hindernisse sich Hilfsmittel zu verschaffen. Es gab ein Mittel zum Vergleich: den London Punch. Hinter dem Pöcker des Hotel Kaiserhof hervor erfolgte, „Punch“ in der Hand, die Inspektion, als ein Mr. Spencer vorübertritt, der mit einem Lord Strafford am Dienstag Abend angekommen. Eine Ähnlichkeit war vorhanden, aber „Punch“ farrirte, und was dem Leser des Witzblattes zum höchsten Gaudium dient, das erwies sich hier als ein ärgerliches Hinderniß. „Und er ist doch!“, so behaupteten alle diejenigen, welche in einer langen Reihe von Jahren die Großen der Erde an sich vorüberziehen sahen. Ganz im Vertrauen raunte man sich ins Ohr: „Am Dienstag Abend hat sogar das Auswärtige Amt anfragen lassen, ob Lord Churchill schon gekommen sei — wer anders also sollte es sein, als Mr. Spencer, der um die angegebene Zeit eingetroffen.“ „Und Sie sind sicher, die Anfrage kam vom Auswärtigen Amt?“ — „Zum Mindesten könnte ich beschwören, daß der Mann über den Wilhelm'splatz kam, von der Seite der Linden her,“ war die höchst erfreuliche Antwort. So ward Mr. Spencer, noch ehe er es selbst wußte, ein fagenummobener Mann. „Er ist mehrfach auf der englischen Botschaft gewesen“, meldete der sog. Hof-Vericht. Aber in der Botschaft verschwore man sich hoch und theuer, daß das eitel Plunzerei sei und die Ministerstühle wurde mit erneuten Kräften fortgesetzt. Inzwischen ist man wenigstens von dem armen Mr. Spencer abgekommen, denn der ist nach Dresden abgereist.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels. Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend in Weuditz; das 1½ Jahre alte Stiebtöchterchen des Handarbeiters Lingert, Anna Lina Geißner, fiel in der Wohnung ihres Großvaters in eine mit Wasser gefüllte Sekte, welches am Abend zum Scheuern benutzt werden sollte, und ertrank.

† Naumburg. Die zuerst auf unserem Theater und sodann auf mehreren anderen Bühnen mit großem Beifall aufgeführte Oper des ehemaligen Domkantors Otto Claudius „Der Gang nach dem Eisenhammer“ wird nunmehr bestimmt im Laufe des November im Hoftheater zu Weimar zur Darstellung gelangen.

† In Greiz passierte es kürzlich, daß bei einem Walle eine junge Dame die „Tourneur“ verlor und ihr Tänzer dann darüber so unglücklich stolperte, daß ein Beinbruch die Folge war. (Da steht man, welches Unheil solch verflüchtiges Dingelchen anrichten kann!)

† Ein selbster Fall. Die Kage des Wächters M. in Landhauje in Baunzen hatte die Gewohnheit, Ratten und Mäuse, die sie gefangen, ihrem Herren vorzulegen. So hatte dieselbe kürzlich eine Ratte gefangen und versuchte unter den Augen ihres Herrn mit derselben zu spielen. Da plötzlich entließ der Kage die Ratte und man war eifrig bemüht, die letztere zu tödten. Das Thier schlüchte sich in das Hosenbein des Wächters und setzte seine Fahrt unter fortgesetztem Beißen bis auf den Rücken fort, wobei es erst getödtet werden konnte. M. ist in Folge des Schredens schwer erkrankt und kann zur Zeit immer noch nicht das Bett verlassen.

Anzeigen.

Pferde-, Wagen- und Oeconomie-Geräthe-Auction in Merseburg.

Sonnabend, den 16. October cr. von Vormittags 9 Uhr ab sollen am Schäfer'schen Kellerhause auf dem Tiefen Keller hieselbst

2 gute Arbeitspferde, 1 verdeckter Kutsch- und 2 Ackerwagen, 1 Säemaschine, 1 Packmaschine, 1 Schlepplarken, 1 Ringel- und 1 Gliederwalze, 1 Rennschlitten, div. Pflüge, Eggen und andere Wirtschaftsgegenstände, sowie ca. 600 Ctr. Futterrüben, zum Oeconom Jul. Schäfer'schen Nachlass gehörig, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 5. October 1886.

Paul Rindfleisch.

Auct.-Commissar u. Gerichts-Taxator.

Versteigerung.

Sonnabend, den 16. October cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich freiwillig im Hotel zum halben Mond hier einen Nachlass bestehend in:

1 Kleidersecretair, 1 Regulator, 1 schweren goldenen Herren-Uhrfette, 1 Taschenuhr, 1 goldenen Medaillon, div. Kleidungsstücke, insbesondere 1 fast neuen Winter-Ueberzieher, Haus- und Küchen-Geräthe u. s. w.

Merseburg, den 12. October 1886.

Tag, Ger.-Vollz.

Auctions-Gegenstände

bitte ich in meinem Bureau

kl. Ritterstr. 4

anzumelden.

Fried. M. Kunth,

Auctions-Commissar und Taxator.

Feld-Verpachtung.

Die Parzelle 26 des hiesigen Pfarrackers ist am 1. October cr. pachtfrei geworden und kann sofort wieder verpachtet werden. Pachtlichhaber wollen gefälligst mit mir in Verbindung treten.

Teuchert,

Pfarrer an St. Thomae.

Meine beiden Garten-Grundstücke zu Klein-Corbetha und Klein-Goddula beabsichtige ich bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Lennewitz,

Fried. Flister.

Freitag, den 15. October treffe ich mit einem Transport

Dänischer Pferde

und 1 1/2 jähriger Fohlen ein.

Th. Weinstein,
Pretzsch.

Kinderzwieback
nach ärztlicher Vorschrift bereitet empfiehlt

G. Schönberger.

Das Möbelmagazin von **Eduard Otto,**
A. Dreykluff's Nacht.,
Preusserstrasse No. 8,
empfehl ich reichhaltiges Lager von Möbeln aller Art.

Cacao und Chocolate

in verschiedenen Preislagen garantiert rein, sowie Holländisches Cacaopulver von van Houten & Zoon in Weesp u. Blooker in Amsterdam empfiehlt

G. Schönberger.

Johannes

Weingutsbesitzer und



Grün,

Weingrosshändler,

Hoflieferant.

Halle a. S. und Winkel i. Rheingau,

Obiger erlaubt sich, seine Wein-Niederlage bei

Herrn Ed. Höfer in Merseburg, Oberburgstr. 4.
in Erinnerung zu bringen.

Burgstr. 8. Otto Franke Burgstr. 8.

empfehl ich in bekannt grosser Auswahl zu billigen u. festen Preisen

Kleiderstoffe

in den verschiedensten Genres vom billigsten bis zum besten, doppelt breit p. Meter von 0,80 Mk. an.

Regenmäntel

in verschiedenen Stoffen und Façons, ganz anliegende Paletots von Mk. 7,50 an, Havelocks von Mk. 9,00 an.

Wintermäntel

in denkbar grösster Auswahl, den neuesten Façons und Stoffen, von dem einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Regen- und Wintermäntel für Kinder, Tricot-Tailen, Röcke, Schürzen, Tücher, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Bettvorlagen, Sophadecken, Schlafdecken, Reisedecken, Buckskins, Cachenez in Wolle und Seide und viele andere Artikel.

Bei Baarzahlung 3% Rabatt.

Visitenkarten

schnell, sauber, billig.
Kreisblatt-Expedition.
Altenerburger Schulplatz 8.

Frische Krammetsvögel
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**



Pferde
zum Schlachten kauft und zahlt die höchsten Preise.
Kolbe,
Rohschlächter, Merseburg.

Für Orts-Steuer-Erheber:
Steuerhebelisten und Steuerquittungsbücher
für Steuerzahler à Stück 10 Pfg. sind stets vorrätzig und zu haben in der
Expedition des Kreisblatt.

Heute!
etwas ganz Außergewöhnliches! Hochfeine Waare! in der Rohschlächtereirei von
Kolbe,
Merseburg, gr. Sixtistr. 9.

Wer

irgend etwas annonciren will, erspart alle Müheverwaltung, Porto u. Nebenbesen, wenn er damit beauftragt die erste deutsche Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler, Magdeburg.

Dom-Männer-Verein.

Donnerstag - 14. October - 8 Uhr
„Tivoli“

1) Eröffnungs-Ansprache. 2) Rechnungs-Legung. 3) Vortrag: Aufhebung des Edicts von Nantes, Herr Justizrath Grube. 4) Stellung des Vereins zu den Fassungen des Verbandes der Parochialvereine betr. Bekämpfung der Trunksucht.

Der Vorstand.

Saures u. trübes Bier wird jeder Posten gekauft. Gest. Off. sub Z. Z. 352 an **Haasenstein & Vogler, Leipzig** erbeten



Ein Paar russische Pferde von 4 die Wahl, gesund und fromm, auch zum flotten Fahren geeignet, sind preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen **Rischmühle Merseburg.**

Fünf Steinfegergesellen erhalten sofort dauernde Arbeit bei gutem Lohn.

Zeit, den 11. October 1886.

G. Hartwig, Steinfegermeister.

Ein ordentliches, nicht zu junges Dienstmädchen, welches auch mit Kindern umzugehen versteht, wird per 1. November gesucht Näheres in der Kreisbl.-Expedition.

Eine fein möblirte Stube mit Schlafkammer zu vermieten
H. Horn, Rauchsädterstr.

Königlich preussische Lotterie.

Die Königlich General-Lotterie-Direction zu Berlin hatte die Geneigtheit, mir Loose zur 2. Klasse 175. Lotterie, jedoch nur in $\frac{1}{4}$ Abschnitten (sogenannte Kauflose) zum Verkauf zu überweisen.

Ich bringe dies hiermit ergebenst zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerkten, daß der Verkauf dieser Loose von heute bis voraussichtlich 5. November cr. dauert.

$\frac{1}{4}$ Kaufloos zur 2. Klasse laufender Lotterie kostet M. 21,00 und haben auswärtige Spieler 10 Pfg. Rückporto beizufügen.

Merseburg, den 10. October 1886.

Der Königliche Lotterie-Einnehmer.
Schröder.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir unsere

Modell-Ausstellung

und empfehlen unsere reichhaltigen **Neuheiten** mit dem Bemerkten, daß wir gleich unserer Vorgängerin einen feinen soliden Genre führen, den wir zu allen Preislagen vorrätzig halten und anfertigen.

Marie Müller Nachf.



Von jetzt ab
Doppelte Grösse

für 10 Pfg.

allerfeinste Qualität!

Besonders zu achten auf

Schutzmarke „Globus“ und Firma

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Ueberall vorrätzig.

Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst

N. Hanbury & Co.

Berlin, Leipzigerstrasse 114.

Täglich Aufnahme von Schülerinnen.

Cursus: 20 Mark Honorar.

Die Zeugnisse der beiden einzigen vereideten gerichtlichen Sachverständigen für Damenschneiderei für Berlin lauten wörtlich:

Abschriften:

1. Auf Ansuchen des Vertreters der wissenschaftlichen Zuschneidekunst besuchte ich das Institut Leipzigerstr. 114, Berlin.

Nachdem eine Schülerin des Institutes in meiner Gegenwart zu einer Toilette Raaf nahm, dasselbe zeichnete, zuschnitt und anprobirte, so kann ich meine Meinung dahin datiren, daß die Methode des wissenschaftlichen Institutes eine vorzügliche und in Fachkreisen jedenfalls anerkanntenswerthe ist.

Berlin, den 24. August 1886.

gez. **E. Ebner,**
gerichtlich vereideter Sachverständiger.
L. S.

2. Unterzeichneter hat das System der Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst, hier, Leipziger Straße 114, in allem sowohl theoretisch wie praktisch angewendet, geprüft und giebt demselben gern das Zeugniß, daß dasselbe zur Herstellung eines gut sitzenden Kleides ein sicheres Mittel an die Hand giebt und sind danach passende Kleider zu fertigen.

Berlin, den 13. August 1886.

gez. **August Immenhausen,**
Damenschneidermeister und gerichtl. Sachverständiger für Damenschneiderei.
L. S.

Damen,

welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franko und gratis erfahren.

Gesang-Verein.

Sonnabend. 16. October, 7 Uhr
in der Kaiserhalle

Kammermusikabend

ausgeführt von Herrn Concertmeister **Kömpel,**
Hofmusikus **Schubert** und **Hager** und
Kammermusikus **Friedrichs** aus Weimar.

PROGRAMM:

- 1) Streichquartett in C. Op. 59 Nr. 3
L. v. Beethoven.
- 2) Streichquartett in G Carl Schumann.
- 3) Clavierquartett in Es Op. 47
Robert Schumann.

Am **Mittwoch, den 13. October,** als am Tage des 50 jährigen Jubiläums der berufsmäßigen Armen- und Krankenpflege in der evang. Kirche (13. October 1836: Stiftung des 1. Diakonissen-Mutterhauses zu Kaiserwerth a. Rh.) wird **Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr** in der **Kaiserhalle** die **Generalversammlung** des oben genannten Vereins stattfinden. Nicht nur alle bisherigen Mitglieder desselben, sondern alle Männer unserer Gemeinde, denen die christl. Armenpflege am Herzen liegt werden hierdurch herzlich zu dieser Versammlung eingeladen.

Der Vorstand.
Delius.

Tanz-Unterricht!

Mein Unterricht beginnt am **Dienstag, den 19. d. Mts.** für die Damen der Nachmittags-Abtheilung 3 Uhr, Herren 6 Uhr, für die Damen der Abend-Abtheilung 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, Herren 8 Uhr im „**Tivoli**.“ Anmeldungen werden zu jeder Zeit bereitwilligst entgegen genommen.

Wilhelm Hoffmann, Tanzlehrer.

zu vermieten und 1. April

2 Logis 1887 zu beziehen

Weissenfellerstrasse 4.

Ehrenerklärung.

Die von mir über Frau **Henriette Schade** aus **Knapendorf** gethane Zeugnung über Anfertigung ehrenrühriger Zettel nehme ich hiermit juräd.

Christiane Förster.

Dank.

Für die vielen Beweise der Theilnahme beim Begräbniß unserer theuren Dahingewesenen Frau **Anna Luermann geb. Schmeißer** sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(Unbefugter Nachdruck verboten.)

Tom Sawyer's Abenteuer.

10.] Nach dem Englischen des Mark Twain

Neben der Leiche lag das zerbrochene Votivmesser. Die starke hölzerne Thürschwelle war mühsam zerhackt und in Splinter zerhackt. Vergebliche Arbeit, denn vor der hölzernen lag der massive Fels als zweite Schwelle, an der das Messer fruchtlos sich versucht hatte und dabei zerbrochen war. Aber selbst, wäre der Stein nicht im Wege gewesen, so würde doch alle Mühe umsonst gewesen sein; denn gefesteten Falls, es wäre Injun Zoe gelungen, den Schwellbalken völlig hinweg zu räumen, so wäre es ihm dennoch unmöglich gewesen, seinen Körper durch die so gewonnene Oeffnung hindurch zu zwingen. So hatte er denn wohl, nur um die träge dahin schleichenden Stunden hinzubringen, um das Bewußtsein zu haben, irgend etwas zu thun, immer weiter an dem Holz geschmüht. In der Regel konnte man Dutzende von Lichtfümpfen, die die Besucher der Höhle zurückgelassen, in den Felspalten dieser Vorkalle finden; jetzt war kein einziges vorhanden. Der Gefangene hatte sie alle aufgeessen. Einige Fledermäuse, die er zu greifen so glücklich gewesen, hatten gleichfalls zur Stillung des Hungers dienen müssen; man fand nur die Klauen. Der Unglückliche war verhungert, das war klar. Ganz in der Nähe hatte sich auf dem Boden, von dem stets abtropfenden Wasser, eine Stalaktitfäule gebildet, von dieser hatte der Gefangene das Obertheil abgeschlagen und auf den Stumpf einen flach ausgehöhlten Stein gestellt, um den kostbaren, in Pfauen von etwa zwanzig Minuten mit der Regelmäßigkeit einer Uhr herabfallenden Tropfen aufzufangen — ein Theelöffel voll das Ergoßniß von vierundzwanzig Stunden! Dieser Tropfen fiel, als die Pyramiden eben vollendete Bauwerke waren, als Troja zerstört und Rom gegründet, als der Herr Christus an's Kreuz geschlagen wurde, als Wilhelm der Eroberer das britische Reich gründete, als Columbus seine Welten verwandelnde Reise antrat, als der vierte Juli die Staaten von Amerika frei machte. Er fällt noch und wird weiter fallen, wenn alles „Zeit“ zu historischen Vergangenheit und diese wieder zur Tradition geworden, nur die Tradition von der Vergessenheit verschlungen sein wird. Hat jedes Ding seinen Zweck und seine Mission? Würde dieser Tropfen fünftausend Jahre lang geduldig und regelmäßig fallen, um einem vorüberflatternden menschlichen Insekt den Durst zu löschen, und was liegt ihm nach weiteren zehntausend Jahren zu erfüllen ob? Weiß ich's! Viele, viele Jahre sind vergangen, seitdem der dem Verderben geweihte Mischung den Stein aushöhlte, um die unschätzbaren Tropfen aufzufangen, aber noch heutigen Tags betrachtet der Reisende, der die Wunder der Mac-Douglas-Höhle zu sehen bekommt, diesen beredten Stein am längsten. Er ist die größte Merkwürdigkeit, unübertroffen selbst durch „Aladin's Palast.“

Man bestattete Injun Zoe's Leiche dicht vor dem Ausgange der Höhle. Die ganze Bevölkerung von St. Petersburg und aller Dörfer und Weiler auf sieben Meilen in der Runde kam dazu in Booten und Wagen angefahren, man brachte die Kinder und reichlichen Vorrath von Schwaaren mit und war darüber einig, daß das Begräbniß wohl eben den Genuß gewährt hätte, als die Exekution des Delinquenten am Galgen.

Ein Gutes hatte das Begräbniß. Die ins Werk gesetzte Petition an den Gouverneur um Injun Zoe's Begräbnung unterblieb. Sie hatte schon viele Unterszeichner gefunden, viele Versammlungen hatten Heden voller Gelmutz und Verehrtheit darüber entgegengenommen, ein Comité zarter Frauen war bereits erwählt, um in Trauer und Thränen vor dem Gouverneur zu erscheinen und ihn anzusprechen, er möge doch ein barmherziger Thor sein und seine Pflichten unter die Füße treten. Injun Zoe hatte aller Wahrscheinlichkeit nach fünf Morde begangen, aber was schadete das? Wäre er der Gottseibeiuns in Person gewesen, es hätte sich immer eine große Anzahl weichmüthiger Seelen gefunden,

die bereit gewesen wären, ihre Namen unter eine Gnadenpetition zu frigen und eine Thräne aus ihren stets lebenden und reparaturbedürftigen Wasserleitungen fließen zu lassen.

Am Morgen nach dem Begräbniß holte Tom Huck zu einer wichtigen Besprechung nach einem stillen Plätzen ab. Tom's Abenteuer war letzterem nun aus den Erzählungen des Wallfiers und der Frau Douglas inzwischen zwar vollständig zur Kenntniß gelangt, Tom meinte aber, etwas würden sie ihm doch nicht erzählt haben und eben darüber müßte er jetzt mit ihm reden. Huck's Gesicht veräuferte sich, er sagte:

„Ich weiß schon, was Du sagen willst. Du bist in Nummer 2 gewesen und hast nichts als Whisky gefunden. Kein Mensch hat mir gesagt, daß Du es gewesen wärest, aber ich wußte, sobald ich von der Geschichte mit dem Whisky hörte, es könne niemand anders gewesen sein als Du, wußte auch, daß Du das Geld nicht gefunden haben konntest, weil Du es mich doch auf eine oder andere Weise hättest wissen lassen, wenn Du auch allen anderen gegenüber den Mund hieltest. Tom, ich hatte immer so 'ne Ahnung, daß wir das Geld nie in unsere Hände kriegen würden.“

„Aber, Huck, ich habe doch den Wirth nicht verrathen. Du weißt doch, daß an dem Sonnabend, wo ich mit zum Picnic ging, mit dem Wirthshausje alles in Ordnung war. Erinnerst Du Dich denn nicht, daß Du in der Nacht dort Wache stehen solltest?“

„Wohl, es kommt mir jetzt so vor, als ob das ein Jahr und länger her wäre. Es war ja dieselbe Nacht, in der ich dem Injun Zoe bis zum Hause der Wittve nachschlich.“

„Du schlichst ihm nach?“

„Jawohl — aber daß Du davon schweigest. Injun Zoe hat bestimmt Freunde hinterlassen. Ich habe gar keine Lust dazu, daß die eine Pique auf mich kriegen und mir schlechte Streiche spielen. Wäre ich nicht dazwischen gekommen, so säße er jetzt ganz gemüthlich in Texas.“

Nun theilte Huck im tiefsten Vertrauen ihm seinen Antheil an der Geschichte, von der Tom nur wußte, soweit der Wallfier eine Rolle darin spielte, mit, Lehrte aber dann zur Hauptsache zurück und schloß:

„Siehst Du, wer den Whisky in Nummer 2 ausshniffelte, schniffelte auch den Schatz aus, das ist sicher — und eben so sicher sind wir — drum.“

„Huck, das Geld ist nie in Nummer 2 gewesen.“

„Was!“ Er richtete die Augen forschend auf Tom's Gesicht. „Tom! bist Du dem Gelde wieder auf der Spur?“

„Huck, das ist in der Höhle.“

Huck's Augen funkelten. „Sage das noch einmal, Tom.“

„Das Geld ist in der Höhle.“

„Tom — auf Ehrenwort — ist das Spaß oder Ernst?“

„Ernst, Huck. Nie in meinem Leben war ich erster. Willst Du mit mir hinein und es herausholen?“

„Ganz gewiß will ich, wenn wir uns zurecht finden und nicht verirren können.“

„Huck, das geht ohne die allergeringste Schwierigkeit.“

„Dann nur zu. Aber weshalb glaubst Du, daß das Geld —“

„Warte, mein Junge, bis wir drin sind. Wenn wir es nicht finden, so kriegst Du meine Trommel und alles, was ich sonst auf der Welt habe.“

„Es gilt. Wann soll's losgehen?“

„Auf der Stelle, wenn Du willst. Bist Du schon wieder frätig genug?“

„Geht es tiej in die Höhle hinein? Ich stehe wohl seit drei oder vier Tagen auf meinen dürren Beinen, aber marschiren kann ich doch noch nicht wieder, Tom — ich glaube es wenigstens nicht.“

Der Weg in die Höhle hinein, den, außer mir, alle Welt gehen müßte, ist etwa fünf Meilen lang, Huck; aber ich, ich allein weiß einen Nichtweg. Ich bringe Dich zu Schiff hin, Huck; stromab geht's leicht und stromauf rubere ich, ich ganz allein. Du brauchst keine Hand zu rühren.“

„Na dann nur gleich vorwärts, Tom.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

** Der Herr Finanz-Minister hat von den ihm nach § 5 der Gesetze vom 17. Mai 1884 (S. S. 129) und vom 23. Februar 1885 (S. S. 11 und 43) zustehenden Ermächtigungen dahin Gebrauch gemacht, daß den Inhabern der nachbezeichneten Schuldverschreibungen der Thüringischen und Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn, nämlich:

- 1) der Thüringischen 4%igen Prioritäts-Obligationen.
 - I. Emission ausgehelt am 1. Januar 1848,
 - III. „ (Serie III) ausgehelt am 31. März 1855,
 - IV. „ („ IV) „ „ 1. März 1857,
 - V. „ („ V) „ „ 1. Juli 1870,
- 2) der Halle-Sorau-Gubener 4%igen Prioritäts-Obligationen.
 - I. Emission (Privilegium vom 18. November 1871),
 - II. „ („ 7. August 1872),
 - Lit. B. (Privilegium vom 17. Juli 1872),
 - „ C. („ 26. Juni 1876),

der Umtausch dieser Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der 3 1/2 %igen konsolidirten Staatsanleihe jetzt unter folgenden Bedingungen angeboten wird:

- a) Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der 3 1/2 %igen konsolidirten Staatsanleihe gewährt;
- b) den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen bis zum zweitnächsten Zinsfälligkeitstermine der Obligationen belassen, also rüchftlich der vorbezeichneten Thüringischen Obligationen bis zum 1. Juli 1887, der Halle-Sorau-Gubener-Prioritäts-Obligationen I. und II. Emission und Lit. B. bis zum 1. October 1887, rüchftlich der Halle-Sorau-Gubener Prioritäts-Obligationen Lit. C. dagegen bis zum 1. Juli 1887.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließich den 30. October 1886 schriftlich oder mündlich bei der königlichen Eisenbahn-Hauptkassje zu Erfurt oder einer der nachbezeichneten Kassen, nämlich:

- a) der königlichen vereinigten Eisenbahn-Betriebskassje zu Berlin — Kasanischer Platz 5 — oder bei den königlichen Eisenbahn-Betriebskassen zu Dessau, Halle, Weißenfels und Cassel v. W.
- b) bei der königlichen Eisenbahn-Hauptkassje — Abtheilung für Werthpapiere — zu Berlin, Leipziger Platz 17,
- c) bei der königlichen Eisenbahn-Hauptkassje in Frankfurt a. W. (Zachenhaujen) unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Den Erklärungen über die Annahme des Angebots ist außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, für jede Gattung von Obligationen besonders, in doppelter Ausfertigung beizufügen. Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder eingehändigt und ist von demselben bei einfristiger Wiederantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenen Obligationen zurückzugeben.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen 3 1/2 %ige Staatsschuldverschreibungen wird das Erforderliche später veranlaßt werden.

†† Die Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Merseburg versammelt sich am 22. October in Halle. Auf der Tagesordnung steht die Frage der Fortbildungsschulen und des Krantenlaffengesetzes.

†† Es kommen immer noch Fälle vor, in welchen Viechbesitzer es unterlassen, von dem Ausbruch verdächtiger Krankheitsercheinungen bei den Hausthieren, namentlich aber bei dem Ausbruche der Rogzkrankheit unter den Pferden, die gemäß dem Reichsviechzuchtengesetz von 1880 erforderliche Anzeige bei der Ortspolizeibehörde zu machen, durch welche Unterlassung die Betreffenden sich nicht nur strafbar machen, sondern auch der ihnen zukommenden Entschädigung verlustig gehen. Deshalb wird die genaueste Beachtung der Bestimmungen des erwähnten Reichsgesetzes empfohlen, damit künftiger derartige Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz vermieden werden. Die Anzeigepflicht erstreckt sich auf folgende Seuchen: Wüßzbrand, Toll-

wuth, Koth (Wurm) der Pferde, Esel, Maulthiere und Maultsel, Maul- und Klauenfauche des Rindviehes, der Schafe, Ziegen und Schweine, Lungenfauche des Rindviehes, Bodenfauche der Schafe, Beschlaufeche der Pferde, Bläschenauschlag der Pferde und des Rindviehes, Räube der Berde, Esel, Maulthiere, Maultsel und Schafe. Der Beförderer muß nicht nur den wirklichen Ausbruch dieser Seuchen, sondern alle verdächtigen Erscheinungen, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, anzeigen.

† Die königliche Regierung hat an viele Städte des Regierungsbezirks, welche noch keine öffentlichen Schlachthäuser besitzen, Schreiben gerichtet, in welchem die städtischen Behörden aufgefordert werden, aus Rücksicht auf die Gesundheitspflege, Reinlichkeit und Fleischkontrolle den Bau eines Schlachthausens ins Auge zu fassen. Insbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Erfahrung solcher Städte, die bereits im Besitz eines Schlachthausens sind, die Kosten durch die zu erhebenden Abgaben bald gedeckt würden. Bis zum 1. December soll Bericht erstattet werden.

** Aus Papiß schreibt uns ein Freund unseres Blattes: „Am Sonnabend früh ist an der Grenze der Papiß-Modlwißer Gur an einem Pflaumenbaume ein Erhängter aufgefunden worden. Der Mann mag etwa 60 Jahr alt sein. Nach einem bei der Leiche vorgefundenen Briefe heißt der Verstorbene Friedrich Hanisch und ist aus Halle gebürtig. Man vermuthet, daß längeres Leiden den Unglücklichen zu dem verzweifelten Schritte getrieben hat.“

Stadtverordneten-Sitzung.

Es wurde sofort in die Erlebigung der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände eingetreten.

1) Berichterstatter Witte. Die für die Vorbereitung über Fortfall des Bürgerrechtsgeldes in hiesiger Stadt gewählte gemischte Commission war zu der Ansicht gekommen, daß die Entziehung des Bürgerrechtsgeldes für diejenigen, welche nach ihrem Einkommen zu 15 Ml. herangezogen werden, als eine drückende Abgabe angesehen werden müsse, da der weitens größte Theil der Verpflichteten der wenig bemittelten Einwohnerschaft angehört, die thatsächlich dieses Geld nur in kleinen Raten abzahlen vermögen und von denen der größte Theil auf das Recht, zur Gemeindevertretung zu wählen und gewählt zu werden, nicht den geringsten Werth legen. Da nun ferner nach § 7 Abtheilung 4 der Städteordnung das Bürgerrecht verloren geht, sobald eins der zur Erlangung desselben vorgeschriebenen Erfordernisse bei dem bis dahin dazu Berechtigten nicht mehr zutrifft, nicht selten aber der Fall vorkommt, daß Jemand in einem Jahre, weil er gerade löhrende Arbeit hat, mit einem Einkommen von 750 Ml. — jetzige Bedingung des Bürgerrechts — veranlagt und herangezogen wird, später jedoch bei veränderten Arbeits- oder Wohnverhältnissen wieder niedriger eingeschätzt wird, damit das Bürgerrecht wieder verliert und dasselbe vielleicht niemals hat ausüben können, bezuglichen Leute auch oftmals nicht zur schärfsten Bevölkerung gehören, so hat die Commission einstimmig beschlossen, den städtischen Behörden die Aufhebung des Bürgerrechtsgeldes vom 1. April 1887 ab zu empfehlen. Der Ausfall der Kämmerereasse würde 1200 — 1400 Ml. betragen, die hofentlich an Kreisabgaben in Folge der Ertragsfälle aus der lex Suerne erparat würden. Die Commission beschloß ferner die Beibehaltung des Einkommensbetrages von 750 Ml. als Bedingung des Bürgerrechts und hat einen den Vorschlägen entsprechenden Gemeindebeschuß entworfen, welchen sie den städtischen Behörden zur Annahme resp. zur Genehmigung empfiehlt. Magistrat genehmigt die Vorschläge der gemischten Commission und somit den Gemeindebeschuß-Entwurf, was auch Seitens der Verf. auf den Antrag des Berichterst. Witte geschieht.

2) Berichterstatter Voigt. Der Bauunternehmer Jörn baut an der Seifner- und Karlstraße ein neues Wohnhaus. Er muß dazu ein Stück von der Stadtgemeinde erkaufte Mauer, sowie den Grund und Boden erwerben. Die Mauer kostet nach der Berechnung des Stadtbauemeisters 319,09 Ml. für das Terrain hat Jörn 36,50 Ml. zu zahlen. Magistrat ersucht um die Genehmigung hierzu, welche auf den Antrag des Berichtst. ertheilt wird.

3) Berichterstatter Voigt. Die neue Straße von der Lauchhäuser- nach der Lobiankerstraße, die von der Eisenbahn-Berwaltung zum Erlaß des wegfallenden Uebergangs über den Bahnhöfen in der Lauchhäuserstraße angelegt worden ist, ist soweit fertig hergestellt, daß eine Abänderung des Bebauungsplans, den neuen Verhältnissen entsprechend, vorgenommen werden ist. Magistrat ersucht um Genehmigung dieser Abänderung, welche auf den Antrag des Berichtst. ertheilt wird.

4) Berichterstatter Schwengler. Die Bau-Deputation hat durch den Urmacher Christ Kosten-Anschläge über Anbringung von Witzableitern auf dem Rathhause und den Schulgebäuden der 11. Bürgerfchule, der Altknaben- und der Neumarktschule anfertigen lassen. Diefelben schätzen mit 900 Ml. ab. Hierzu hat die Direction der Provinzial-Städte-Feuer-Societät einen Beitrag von 33 1/2 % bewilligt. Magistrat beschließt die Anlage der Witzableiter auf den genannten Gebäuden. Die Berammlung tritt diesem Beschuße auf den Antrag des Berichtstatters bei.

5) Berichterstatter Rindfleisch. Es sind die sämtlichen hiesigen Kassen und Fonds von dem Hrn. Bürger-

meister und dem Berichterstatter außerordentlich revidirt worden, wobei sich etwas Bedenkliches nicht zu erinnern gefunden hat. Der Berichtst. bringt dies zur Kenntniß der Berammlung.

Hierauf geschlossene Sitzung.

Seeer und Marine.

— Aus militärischen Kreisen verlautet, der jüngst zum General der Kavallerie ernannte Prinz Heinrich von Hessen, werde das Kommando eines Armeekorps übernehmen.

— Die neuen Repetiergewehre werden, einem rheinischen Blatte zufolge, von den betreffenden Truppentheilen, bei welchen sie bisher eingeführt wurden, zum Theil wieder zurückgekauft, um mit einer besseren Visiervorrichtung versehen zu werden.

— Das deutsche Schiffschwader, bestehend aus den Schiffen „Stein“, „Molte“, „Prinz Adalbert“ und „Sophie“ wird in den nächsten Tagen nach Plymouth in See gehen.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Die Berliner Subtilitäts-Kunstaussstellung wird seit Montag den 11. October Abends um 8 Uhr geschlossen.

— Der Herzog von Gotha hat dem berühmten Schriftsteller Gustav Freytag das Prädicat „Geh. eintrath“ verliehen.

— Graf Volk von Hohberg, jüngster Bruder des Fürsten Pleß, ist zum General-Intendanten der königlichen Schauspiele in Berlin ernannt worden. Er ist 44 Jahre alt, Rittmeister a. D. und Besitzer der Standesherrschaft Neuhäusl. Graf Hohberg ist besonders ein großer Musikfreund und hat eigene Kompositionen veröffentlicht.

Personalien.

— Der Geh. Regierungsrath und vortragende Rath im preussischen Handelsministerium, Gamp, ist zum Geh. Oberregierungsrath ernannt worden. Herr Gamp ist besonders durch sein Auftreten im Reichstage bekannt geworden, wo er mit den Herren von Stephan und von Scholz in recht lebhafter Meinungsverschiedenheit gerieth.

— Wie aus Götting bemerkt wird hat der Landtagsabgeordnete für Götting-Lauban, Herr Schäffer, in Folge bei einer Feuerbrunst erlittener Verletzungen sein Mandat niedergelegt.

Gerichtssaal.

— Eine Verhandlung vor dem Hamburger Landgericht entrollte ein Bild schrecklicher Brutalität in der Behandlung eines Kindes im dortigen Waisenhaus. Die 22 Jahre alte Dorothea Alms, die verheirathet ist, aber von ihrem Manne getrennt lebt, wurde als Wärterin in der Keuchhustenstation angestellt. Im Juni und Juli hat sie ein an Keuchhusten krankes 6-jähriges Mädchen in der empfindlichsten Weise mißhandelt. Sie züchtigte das Kind mittels eines Stockes und machte dasselbe betrunken, indem sie dem Getränk Spiritus zusetzte. Wenn das Kind so betrunken war, daß es umfiel, tanzte die Angeklagte und sang. Ferner hängte sie das Kind mittels eines um den Leib gebundenen Handtuches auf dem Boden auf und ließ es so lange hängen, bis es vor Kälte fast erstarrt war. Wenn es beim Stricken nicht fleißig war, zog sie demselben eine an einem Faden befestigte Stopfnadel am Halse durch die Haut und zog an dem Faden, sobald das Kind ermüdete. Der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängniß.

Freie Meinungen unserer Leser.

(Dieser Theil steht den Abonnenten des „Kreisblattes“ unentgeltlich zur Verfügung.)

Merseburg, 12. October. Man hat mancherlei Feuerlöschmittel versucht um ausbrechenden Bränden mit Wirksamkeit zu begegnen, die besten davon sind aber unstatig die, welche jederzeit gebrauchsfähig und handlich sind und auch von schwächlichen Personen oder Kindern benutzt werden können. Als ein solches Mittel dürfte wohl nach den hierüber vorliegenden Berichten die Schönbergische Feuer-Löschlafache genannt „Feuerbot“ zu bezeichnen sein, mit der gestern Abend hier, im Weizen der obersten Behörden eine Versuchsprobe abgehalten worden ist. Als Brandobject wurde ein Bretterverschlag benutzt, mit leicht brennbaren Materialien, Spalterlatten und Hobelspanen gefüllt und mit Petroleum besetzt. Nachdem die Flamme hoch empor loderte und eine solche Hitze entwickelte, daß das Publikum schnell zurückweichen mußte, wurde eine Flasche „Feuerbot“ in den Brand geschleudert. Durch dieselbe wurde das Feuer sofort gebämpft und mit zwei weiteren Flaschen vollends gelöscht. Jeder Unparteiische wird hierdurch die Ueberzeugung erlangt haben, daß sich die Flüssigkeit zur Beseitigung kleiner oder erst im Entstehen begriffener Brände eignet. Bei intensiverem Feuer dagegen, wo ein Scheiterhaufen, ausgiebig mit Feuer getränkt in Flammen steht, ist zur Beseitigung eines solchen größeren Brandes wohl die Hilfe einer gut geschulten Feuerwehr nöthig.

Todesfälle.

— In Paris ist der französische General Ulrich, welcher 1870 Straßburg gegen die deutschen Truppen vertheidigte, gestorben.

Haus- und Landwirthschaftliches.

— Mittel gegen das Ausschlagen der Pferde. [Mag. Denkwitz empfiehlt in der „Deutschen landw. Presse“ folgendes Verfahren, um Pferden das Ausschlagen abzugewöhnen. Vor erst schraubte er eiserne Haken so in die Decke des Stalles, daß die Stricke, welche daran befestigt wurden, 25 cm hinter dem Pferde herunter hingen. Daran befestigte er einen Sack in wagerechter Lage in Höhe des Sprunggelenkes des im Stand befindlichen Pferdes und füllte den Sack fest mit Kiefernreisig aus. Nachdem das Pferd in den Stand geführt worden und der Sack in seine frühere Lage bekommen, erfolgte sofort ein Schlag von Seiten des Pferdes, wodurch der Sack in die Höhe schnellte, aber infolge seiner eigenen Schwere herunter und dem Pferde in die Weine fiel. Es erfolgte sofort ein zweiter, dann ein dritter und noch etwa zehn Schläge, dann kroch das Pferd an die Krippe und sah mit einer furchtsamen Miene den Sack an. Das zweite Pferd fing noch an zu schwinen. Nach drei- bis viermaligem Wiederholen des Experimentes schlugen die Pferde nicht mehr.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Neues Theater. Donnerstag, 14. October: Das neue Gebot.

Altes Theater. Donnerstag, 14. October: Der Seeabte. Anfang 7 Uhr.

Handel und Verkehr.

4 pct. Rentenbriefe der Rheinprovinz und Westfalen. Die nächste Ziehung findet im November statt. Gegen den Courseverlust von ca. 5 pct. pro Stück bei der Anlosung übernimmt das Bankhaus Carl Neubauer, Berlin, Französischestr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pf. pro 100 Mark.

Halle, 12. October. Preise mit Ausschluß der Matterge für per 1000 Kilo Netto. 1000 Kilo Weizen gefragt, 144 — 162 Ml. Roggen feiner, 130 — 135 Ml., Gerste, mittel, unverändert. Futter 120 — 135 Ml. Land- 140 — 160 Ml., Cavaliergerste 165 — 195 Ml., Hafer, feiner, 120 — 126 Ml., Hafer ohne Angebot. Mohlsam 43 — 44,50 Ml. Victoria-Erbsen ohne Angebot. Kammelergerl, Sack per 100 Kilo Netto 60 — 63 Ml. — Stärke incl. Faß p. 100 Kilo netto, unverändert, 33,00 — 35,00 Ml.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto. Rind 28 — 45 Ml., Bohnen 17 — 17,50 Ml., Schwerköhnen ohne Notiz, Lupinen, Kleefaat, Vohnsam ohne Angebot.

Futterartikel: Futtermehl 13,00 Ml., Roggenmehl 10,25 Ml., Weizenmehl 8,00 — 8,25 Ml., Weizenroggenmehl 8,75 — 9 Ml., Malzmehl helle 9,50 — 10,50 Ml., dunkle 8,50 — 9 Ml., Delfaden 11,75 — 12,25 Ml. — Malz 27,00 — 28,50 Ml., Rüböl 42,50 Ml. — Solaröl 0,825/3 — 12,50 Ml., — Ml., Spiritus p. 10000 Liter Proc. matt, Kartoffel 37,30 Ml.

Leipzig, 12. October. Weizen feiner, per 1000 kg netto loco hies. 154 — 161 Ml. bez. fremder 175 — 196 Ml. bez. Br. hies. neuer — — — Ml. bez., Roggen feiner, per 1000 kg netto loco hies. 138 — 142 Ml. bz. russischer 135 — 138 Ml. bez. Br., Gerste per 1000 kg netto loco hies. 130 — 160 Ml. feinst. ab. Notiz, Futterwaare 110 — 120 Ml. bz. Br., Hafer per 1000 kg netto loco hiesiger 118 — 122 Ml. fe. — — — Ml. bez. u. Br., Mais per 1000 kg netto loco amerikanischer — — — Ml. bez. Br., Donau 115 — 120 Ml. bez. Br., Raps pr. 1000 kg netto loco — — — Ml. bz. Karstaden pr. 100 kg netto loco 11,00 — — — Ml. bz. Rüböl, feiner, pr. 100 kg netto loco 43,00 Ml. bezahlt, Spiritus, niedriger, per 10,000 l/10, ohne Faß loco 37,70 Ml. Geld.

Magdeburg, 12. October. Land-Weizen 154 — 158 Ml., Weizen — — — Ml., glatter engl. Weizen 140 — 147 Ml., Raub-Weizen 138 — 144 Ml., Roggen 127 — 131 Ml., Cavalier-Gerste 150 — 200 Ml., Land-Gerste 136 — 150 Ml., Hafer 120 — 128 Ml., per 1000 Kilo. Kartoffelpfr. pro 10,000 Kilo Proc. loco ohne Faß 37,00 — 37,30 Ml.

Zur radicalen Beseitigung von Hühneraugen.

Ein Mittel zu finden, welches direct auf die Hühneraugen wirkt, sie vollständig zerstört, ohne der Haut zu schaden und ohne Schmerz zu erregen, war bis heute eines der geduldetsten Bedürfnisse und der größte Wunsch aller an Hühneraugen oder an verdidter Haut Leidenden.

Ein solches Mittel ist nun gefunden in der S. Madlauer'schen Specialität, aus der Herren Apotheker in Posen, welches in vollkommenster Weise die Hühneraugen schmerzlos entfernt, jede Hautverletzung gründlich zerstört, bei der Anwendung keinerlei Beschädigung der Wäse zur Folge hat und keines lästigen Verbandes bedarf. Wegen ganz wirkungsloser Nachahmungen verlange man aber ausdrücklich nur das allein echte Madlauer'sche Hühneraugenmittel aus der Herren Apotheke in Posen. Carton mit Flasche und Pinsel — 60 Pf.

Prämirt mit der höchsten Auszeichnung Goldene Medaille. Depot in Merseburg in den Apotheken und Droguenhandlungen.

Rein fogenannter „Dittor“ ist Widfeldt's Magenbehalten, sondern ein Tafeliquier ersten Ranges von steinem Wohlgeschmack. Nieder. u. A. 5. C. Louis Zimmermann. R. P.